



Predigt 29. Mai 2022



Buch Ruth (1,16) / Weitere



Daniel Ott

Buch Ruth 2: Entscheidungen

Einleitung

Wir tauchen ein in die Geschichte von Ruth. Das Leben von Ruth bildet einen Kontrapunkt auf dem dunklen Hintergrund der Richterzeit. Wir wollen entdecken, wie es aussehen kann, wenn wir Menschen uns auf die Einladung Gottes einlassen und uns mit ihm auf einen Weg machen. Entscheidungen gehören da immer wieder dazu.

➔ Lies das erste Kapitel aus dem Buch Ruth

Die Geschichte

Ruth ist eine moabitische Frau. Angehörige eines Volkes, von dem wir im 5. Buch Mose (23,4) lesen, dass niemand, der diesem Volk angehört, Aufnahme in das Volk Gottes finden soll. Durch die Heirat eines Flüchtlings aus Betlehem, kommt sie jedoch in Beziehung zu diesem Volk. Und was sieht sie bei den Angehörigen dieses Volkes? Hunger und Tod. Trotzdem entscheidet sie sich auf dem Höhepunkt des ersten Kapitels dieser Geschichte, weiter mit Noomi zu gehen.

„Denn wo du hingehst, da will ich auch hingehen, und wo du bleibst, da will ich auch bleiben; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ (Ruth 1,16)

Ruth entscheidet sich nicht für eigene, menschliche Vorteile – sie folgt der Spur des lebendigen Gottes. Was für ein Gegensatz zum Fazit aus dem Buch der Richter. Hat sie durch all das Leid, durch alle widrigen Umstände hindurch, etwas von dem Leben gespürt, das von diesem Gott ausging?

Gott entscheidet sich

Damit Ruth zu dieser Entscheidung kommen kann, muss zuerst Gott eine Entscheidung treffen. Das ist die Basis für die Entscheidung von Ruth.

Exkurs: Hierin steckt eine theologisch bedeutsame Entscheidung. Gott nimmt eine Heidin auf in sein Volk, was eine Vordeutung der Aufnahme von Heiden in die Gemeinde Gottes ist. Aus ihrer Linie, bzw. ihrem Sohn Obed, stammt der spätere König David und somit letztendlich Jesus der Messias ab. Das weist über die Geschichte hinaus, gibt einen Einblick in die schon immer vorhandene Absicht Gottes, Rettung zu bringen für alle Menschen. Und dabei scheint schon im Alten Testament, zur Zeit des Gesetzes, die Frage nach der Volkszugehörigkeit weniger

wichtig zu sein als die Frage, wie ein Mensch innerlich zu Gott steht. Schon Abraham glaubte, und fand dadurch Anerkennung bei Gott (Röm 4,2).

Gottes Handeln, sein auf mich zukommen, sein Suchen und Finden machen es erst möglich, dass ich reagieren kann. Edmund Schlink drückt das so aus:

„Der Glaube ist nicht unsere Entscheidung für Gott, sondern die Entdeckung, dass Gott sich für uns entschieden hat.“

Gott entscheidet sich für Ruth. Dabei ist ihre Herkunft aus einem Volk, das andere Götter anbetet (und dabei auch eigene Kinder opferte...) kein Hindernis. Gott erwählt das Schwache, Geringe, Verachtete (1. Kor. 1,27-29 / Siehe auch die Parallele zu Betlehem, einer kleinen, scheinbar unbedeutenden Stadt ein paar Kilometer südlich der großen Stadt Jerusalem). Wenn Gott sich für Ruth entscheidet, dann gibt es keinen Grund, warum er sich nicht auch für dich und mich entscheiden sollte. Bis heute sind wir alle Eingeladene. Gott sucht Menschen, die sich freiwillig mit ihm auf den Weg machen. Menschen, die ihm wider aller negativen Umstände vertrauen.

Ruths Entscheidung in drei Schritten

Ruth entscheidet sich, sich mit Gott auf einen Weg zu machen und dieser Weg ist ein Weg der Veränderung. Wie sieht das aus, wenn sich Ruth auf diesen Weg mit Gott einlässt? Was passiert da, was gehört dazu? Und was können wir daraus lernen? Ich möchte versuchen, diese Entscheidung, die Ruth hier trifft, in drei Schritten darzustellen. Oder besser in einem „Dreiklang“ – und zwar auf Englisch. Denn auf Englisch prägt sich das gut ein: *Leaving – Going – Becoming*.

1. „Leaving“ = zurücklassen: Sich mit Gott auf einen Weg zu begeben bedeutet, etwas zurückzulassen. Ganz grundsätzlich, zu Beginn, aber auch immer wieder auf dieser Reise.

Ruth lässt ein Leben zurück. In der damaligen Zeit war die persönliche Identität des einzelnen Menschen sehr stark an die entsprechende Volkszugehörigkeit gebunden. Sie lässt somit ihre Identität zurück. Ihre Heimat, ihre Herkunftsfamilie, all das Vertraute. Ihre Kultur mit allem, was dazu gehört und auch Sicherheit gibt. Und nicht zuletzt lässt sie ihre Götter zurück. Um sich wirklich mit diesem Gott auf

einen Weg zu machen, damit etwas Neues werden kann, muss sie Altes zurücklassen. Es bedeutet, Vertrautes und Sicheres zurückzulassen.

Dieses „Zurücklassen“ ist wesentlich. Solange ich mich an Dingen festhalte, die mich zurückhalten, werde ich keine mutigen Schritte vorwärts machen können und Neues kann nicht werden. Es ist eine starke Aufforderung von Jesus an seine Jünger, Dinge, ja manchmal ein ganzes Leben, zurückzulassen um seines Reiches Willen. Und das tut er nicht deswegen, weil er uns einfach etwas wegnehmen möchte. Nein er möchte uns etwas viel Besseres geben, etwas Neues werden lassen. Das beginnt damit, dass er mir meine Schuld vergibt. Aber manchmal bin auch ich derjenige, der an Schuld festhält. Vielleicht halte ich auch daran fest, mich selbst anzuklagen, weil ich mich selbst schuldig gemacht habe. Oder ich halte an Gewohnheiten, Verhaltensmustern oder sogar an einer Opferrolle fest – weil das alles halt auch Sicherheit gibt. Oder weil ich den Schmerz, der sich aus einer Konfrontation mit all diesen Dingen ergibt, vermeiden möchte. Manchmal fordert Gott uns auch auf, eine ganz konkrete, äußere Situation hinter uns zu lassen, weil er uns in etwas Neues führen möchte. Wenn wir krampfhaft an etwas festhalten, dann können wir nichts Neues empfangen. Verkrampfte, geschlossene Hände sind nicht offen dafür, zu empfangen. Ein Weg der Veränderung, hinaus aus der Abwärtsspirale meines Lebens, bedeutet zurückzulassen. Und da bin ich immer wieder herausgefordert, innere Entscheidungen zu treffen.

2. „Going“ = mutig vorwärts gehen: Sich mit Gott auf einen Weg zu begeben bedeutet, mutige Schritte nach vorne zu machen. Orpa liess andere (Noomi) für sie entscheiden. Ruth hingegen trifft aktiv eine Entscheidung. Sie hat eine innere Entscheidung getroffen, zurückzulassen. Und jetzt macht sie mutige Schritte in eine neue Richtung. *„Wo du hingehst, da will auch ich hingehen“.*

Aktives vorwärts gehen und Neues entdecken, wird erst möglich, wenn ich zurücklassen kann. Gleichzeitig ist das „zurücklassen“ erst abgeschlossen, wenn ich mutige Schritte vorwärts gehe. Mutige Schritte vorwärts bewahren mich also auch davor, nicht immer zurückzuschauen auf das, was ich eigentlich schon hinter mir gelassen habe. Bei dem Volk Israel war das in der Wüste das „Ägypten-Syndrom“. Immer wenn es schwierig wurde, schauten sie innerlich zurück nach Ägypten. Ruth schaut nicht zurück nach Moab, sondern macht mutige Schritte vorwärts. Das ist aber manchmal ganz schön schwierig. Es bedeutet, Sicherheiten loszulassen. Sein Vertrauen auf Gott zu setzen, nicht auf Geld, gute Bildung, Gesundheit und all die anderen menschlichen (und

vermeintlichen) Sicherheiten. Das kann dann auch schon mal ganz schön unvernünftig aussehen. Ruths Weggehen mit Naomi in dieser fast aussichtslosen Situation, war menschlich gesehen unvernünftig. Das war nicht normal. Es war auch für Petrus höchst unvernünftig, mitten im Sturm auf dem See Genezareth aus dem Boot auszusteigen und auf dem Wasser Jesus entgegenzugehen. Auf Gott zu hören, sich auf einen Weg mit ihm machen (nicht nur als Ausdruck einer inneren, privaten Frömmigkeit), kann manchmal ganz viel Unverständnis auslösen in deinem Umfeld. Wenn du anders handelst, gegen die Kultur, gegen die gesellschaftlichen Konventionen. Wenn du nicht getreu dem Motto „das macht man halt so“ handelst, sondern sagst: „Das kann schon sein, aber im Reich Gottes funktioniert das eben anders“. Das kann einiges an Mut kosten. „Going“ hat viel damit zu tun, auf Jesus zu hören und ihm nachzuzufolgen.

3. „Becoming“ = es wird etwas Neues: Sich auf einen Weg mit Gott zu begeben bedeutet, es wird etwas Neues.

Dieser dritte Schritt ist kein eigentlicher Schritt mehr – es ist vielmehr die Folge aus den ersten zwei Schritten. Ich kann mir hier höchstens noch die Frage stellen, ob ich bereit bin, ja, ob ich will, dass etwas Neues wird. Aber das hat wiederum mit den ersten zwei Schritten zu tun.

Dass etwas Neues wird, hat letztlich vor allem mit Gott zu tun. Das ist dann wieder er, der sich entscheidet, etwas Neues zu schaffen. Es ist Gott, der uns Menschen bei der Hand nimmt, wenn wir ihm unser Vertrauen aussprechen. Wenn wir uns mit ihm auf einen Weg machen und dabei bereit sind, Altes zurückzulassen und mutige Schritte nach vorne zu machen.

Ruth begab sich auf diesen Weg mit Gott. Und sie wurde Teil eines neuen Volkes, einer neuen Familie. Das gab ihr eine neue Perspektive, einen neuen Sinn für ihr Leben. Ja Gott nahm sie hinein in seine Geschichte, eine viel größere Geschichte. Sie wurde die Urgroßmutter von König David und somit zur Urahnin von Jesus, dem verheißenen Retter dieser Welt.

Gott möchte dich und mich hinein nehmen in seine Geschichte. Und das ist eine gute Geschichte. Es ist ein Weg, auf den ich mich begeben, ein Weg, auf dem Veränderung möglich wird. Ein Weg, auf dem mich all das Loslassen und alle mutigen Schritte, die ich tue, zu etwas Besserem führen.

Gott möchte etwas neues Schaffen in deinem Leben. Dafür war er (Jesus) bereit, all seine Herrlichkeit zurückzulassen (Philipper 2,6-8). Das macht es möglich, dass wir wie Ruth ausbrechen können aus der

Abwärtsspirale des Lebens (siehe Richterbuch). Dieser Dreiklang, sich entscheiden zurückzulassen, mutig vorwärtszugehen und Neues werden zu lassen, spielt das ganze Leben lang. Gott ist ein „Weg-Gott“, der mit dir unterwegs bleiben möchte. Und er ist absolut vertrauenswürdig.

Amen!

Vertiefungsfragen

- Was ist dir neu wichtig geworden?
- Gott entscheidet sich für dich: Was bedeutet das für dich persönlich?
- Was ist dein „Moab“ (Vertrautes, Sicherheiten, usw.)?
- Was würdest du gerne zurücklassen in deinem Leben? Was könnte dir helfen dabei?
- Wo fordert dich Gott heraus, eine mutige Entscheidung zu fällen?
- Wo ist in deinem Leben bereits Neues geworden? Wovon wünschst du dir noch mehr?

© Chrischona Stammheim, 2022
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch